

Deutsche Bank investiert 200 Millionen – Energieverbrauch soll sich halbieren

Öko-Umbau für Bank-Türme



■ Von Thomas Baumgartner

Frankfurt. Die Deutsche Bank investiert rund 200 Millionen Euro in den Umbau ihrer Zwillingstürme an der Taunusanlage. Die im Volksmund „Soll und Haben“ genannten, erst vor 23 Jahren fertiggestellten Hochhäuser waren ursprünglich als „Hyatt“-Hotel geplant – die Büroräume sind winzig, die Decken bedrückend niedrig, die Gebäudetechnik veraltet. An 365 Tagen im Jahr wurden die 155 Meter hohen 40-Geschosser gleichzeitig geheizt und gekühlt. „Das ist heute inakzeptabel“, sagt Deutsche-Bank-Vorstand Hermann-Josef Lamberti.

Auslöser für den Komplett-Umbau der Frankfurter „Ikone“ (Lamberti) war der Brandschutz. Nun wird jedoch auch an Energie-Einsparung und eine zeitgemäße Innenarchitektur gedacht. Das erklärt die relativ hohen Kosten der derzeit größten Hochhaus-Sanierung in Europa – 5000 Euro pro Quadratmeter Nutzfläche. Bezahlt hat die Bank für ihre Zentrale, die sie erst im Sommer erwarb, 272 Millionen Euro. Nächste Woche beginnen die Arbeiten mit dem Aufstellen des Bauzauns – die 2500 Mitarbeiter sind bereits an andere Standorte umgezogen. Im August 2010 werden die Beschäftigten wieder einziehen.

Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß sollen um mindestens die Hälfte sinken. Dafür wird auch die Glas-

Fassade komplett erneuert, 2000 Tonnen Glas werden zermahlen und wiederverwendet. In Zukunft können die Banker ihre Fenster öffnen – die charakteristisch abweisende Fassade der Deutschen Bank gehört also der Vergangenheit an.

Aus dem Foyer sind künftig durch ein Glasdach die Türme zu sehen. Die Besucher begrüßt ein überdimensioniertes Nest des Weibervogels, das an eine Weltkugel erinnert und den globalen Anspruch der Deutschen Bank symbolisieren soll. Ausgedacht hat sich das Konzept Star-Architekt Mario Bellini; in der Jury, die ihn aus 14 Bewerbern ausgewählt hat, saß auch Heinz Scheid, einer der ursprünglichen Architekten der Türme. Bellini, geboren 1935 in Mailand, baut derzeit auch in einen Innenhof des Pariser Louvre dessen neue Abteilung für islamische Kunst; das Museum of Modern Art in New York hat ihm eine eigene Ausstellung gewidmet.

Statt der bisher in „Soll und Haben“ allgegenwärtigen, biederer Holz-Vertäfelungen werden Decken-Platten aus geschäumtem Recycling-Aluminium den Räumen ein futuristisches Ambiente verleihen. Auch der Abbruch-Schutt soll möglichst recycelt werden. Der Schreibtisch von Josef Ackermann allerdings ist nicht auf den Müll gewandert, sondern mit ins IBC an der Messe umgezogen. Einen neuen hat er bisher nicht bestellt.

Da wegen der Energie-Einsparung weniger Klimatechnik notwendig wird, können die Planer die Deckenhöhe der neuen Großraumbüros von 2,60 auf 3,00 Meter anheben; Lüftungskanäle verlaufen dann nur noch in den Fluren. In die schrägen Wände des Sockelbaus werden Solarelemente integriert. Die Bank gewinnt ein komplettes Geschoss hinzu, das bisher von Heizungen und Kühl-Aggregaten blockiert war. Die Türme sind übrigens keine der üblichen Glas-Stahl-Hochhäuser, sondern massiv aus Beton errichtet, der nun als Wärmepuffer genutzt werden soll. Das künftige „grüne“ Image der Bank ergänzen: eine Brauchwasser-Nutzung, die neue Dachbegrünung – und in allen deutschen Filialen und Büros nur noch Öko-Strom. „Wir wollen ein Zeichen setzen in Richtung Nachhaltigkeit“, sagt Lamberti.

Aus dem tristen Vorplatz der Bank soll nach Vorstellung der Planer ein Ort zum Verweilen werden – mit einem „Art Café“ an der bisher wenig einladenden Passage. Der Raum soll nach Lamberti Worten die Kunstsammlung der Deutschen Bank zugänglich machen. Gemeinsam mit dem Guggenheim-Museum betreibt das Finanzinstitut bereits einen Ausstellungsraum in Berlin – und es ist laut Lamberti „vorstellbar, junge Künstler alternierend in Frankfurt zu präsentieren“.

Ein offenes Glasdach und die kugelförmige Skulptur eines Weibervogel-Nestes werden nach dem Umbau das Foyer der Zentrale der Deutschen Bank dominieren.